

Tagessummen-Diagrammen vom Heim- und Wegzug sowie einer Wiederfundkarte. -

Als „Winterfeststellungen“ wertet Verf. Beobachtungen aus der Zeit vom 1.12. bis 28.2. (n = 71); man vermißt in diesem Zusammenhang eine genauere Begriffsdefinition: Echte Überwinterer (d.h. Waldwasserläufer, die sich über Wochen hinweg an einer Stelle aufhalten) können vom Verf. nicht genannt werden. In der überwiegenden Zahl der Fälle vermutet Verf. „Winterflucht“ auf Grund des kleinen Maximums Ende Dezember. Daß die Strenge des Winters keinen Einfluß auf die Zahl der Beobachtungen haben soll, ist kaum glaubhaft. Wenn auch vielleicht die Anzahl der Beobachtungen in verschiedenen strengen Wintern gleich sein mag, so fehlt doch in dieser Analyse vor allem ein Vergleich der Beobachtungsintensitäten in den verschiedenen Zeitabschnitten; hinzu kommt noch, daß sich die Tiere in strengen Wintern an nur wenigen markanten Stellen aufhalten dürften, was Feststellungen natürlich sehr erleichtert. Die Tabelle 2 auch nur im entferntesten als Beleg für geglückte Überwinterung anzunehmen (vom Verf. in zwei Fällen für sicher, in zwei anderen Fällen für „wahrscheinlich“ gehalten), erscheint leichtfertig, weil in keiner Weise die Möglichkeit zur Überprüfung der Identität einzelner Individuen bestand.

Der gleiche Vorbehalt gilt für die angegebenen Verweildauern im Frühjahr, die ersatzlos zu streichen sind, solange nicht wenigstens ein Hinweis auf die Methode der Identitätsfeststellung gegeben wird. In vollem Umfang ist diese Kritik auch im Herbst anzubringen, wo die Verweildauern merkwürdigerweise im Durchschnitt kürzer sind als die im Frühjahr angegebenen, was Verf. mit methodischen Mängeln begründet. In der Tat! Die Summenangaben beobachteter Waldwasserläufer für bestimmte Gebiete sind solange völlig unbrauchbar, wie nicht die Beobachtungsfrequenz mit angegeben wird und somit eine Vergleichbarkeit der Gebiete gewährleistet ist.

Die mitgeteilten Feststellungen ziehender Waldwasserläufer hätten eine eingehendere Analyse verdient, ist doch gerade über die Intensität des direkten Durchzugs (sei es tagsüber oder nachts) nicht nur bei dieser Art erst recht wenig bekannt.

Auf Grund des Fundes einer einzigen Handschwinge regelmäßiges Übersommern nicht-brütender Waldwasserläufer zu vermuten, erscheint grotesk. Auch die willkürliche Festlegung des Herbstzugbeginns auf Mitte Juni und die damit verbundene Einordnung früher festgestellter Individuen als „Übersommerer“ ist durch nichts begründet, zumal Verf. selbst Literaturstellen zitiert, wonach die ersten Brutvögel bereits Anfang Juni das Brutgebiet verlassen. Das vom Verf. zusammenhanglos erwähnte Frühsommerzugverhalten von Kiebitz und Brachvogel läßt die Frage aufkommen, wieso Verf. das Verhalten des Waldwasserläufers nicht unter diesem Aspekt betrachtet hat, der nach dem vorgelegten Datenmaterial und dem Vergleich mit Literaturangaben aus weiter südlich gelegenen Gebieten zweifellos wesentlich näher gelegen hätte. M. Harengerd

Thielcke, G. (1970): Vogelstimmen. Verständliche Wissenschaft Band 104. VIII + 156 Seiten. Springer Verlag Berlin, Heidelberg, New York. Preis 7,80 DM.

Dieser Band gibt eine umfassende Einführung in den ornithologischen Teil der Bioakustik. Es werden nahezu alle Forschungsprobleme und die wichtigsten bisher erzielten Ergebnisse dieser noch jungen Wissenschaft behandelt, besonders ausführlich Kommunikation und Evolution. Ein großer Vorzug dieses Werkes besteht darin, daß es leicht verständlich und flüssig geschrieben ist. Dabei ist Literatur in solchem Umfang verarbeitet worden, daß man diesen Band fast als kleines Handbuch des augenblicklichen Standes der Vogelstimmenforschung bezeichnen kann.

Somit ist dieses Werk jedem ernsthaften Ornithologen dringend zu empfehlen! Es sollte zu seiner „Pflichtlektüre“ gehören.

M. Speckmann